



Ostend

## Die Ruhe vor dem Sturm

**PRINZ  
STADTEIL**  
des Monats

Das Ostend wartet auf den Neubau der EZB. Mit dem gigantischen Bauprojekt an der Großmarkthalle entscheidet sich die Zukunft des Viertels.

Eine Geräuschkulis aus Countrymusik und Gesprächen, die Atmosphäre ist warm und herzlich. Die Frankfurter Küche, eine Mixtur aus Szenebar, Alternativkneipe und Restaurant mit regionaler Kost, ist gut besucht. Im Fenster steht eine Puppenstubenküche, dahinter erscheint ein mächtiger, dunkler Koloss: die Großmarkthalle.

Frankfurts „Gemüsekirche“ ist noch immer das Herz des Ostends, auch wenn die Händler schon 2004 ausgezogen sind. Martin Elsaesser hat den wuchtigen Bau entworfen, 1928 wurde das Gebäude eingeweiht. Damals gab die Halle den Bewohnern des Ostends Arbeit,

viele von ihnen waren verarmte, jüdische Flüchtlinge aus Osteuropa. In der NS-Zeit wurden dann eben diese Juden hier zusammengepfercht, um sie nach Auschwitz, Theresienstadt oder Treblinka zu deportieren.

Heute liegt das Gelände brach. Die EZB, die Europäische Zentralbank, will hier ihre neue Zentrale bauen, nach kühnen Plänen der Architekten Coop Himmelb(l)au aus Wien. Doch weil sich niemand finden lässt, der den Bau für die geplanten 500 Millionen Euro realisieren will, ist bislang noch völlig unklar, wann das Projekt gestartet wird. Frühestens 2013 könnte das Gebäude fertig sein, heißt es. Bis dahin muss das Revier noch auf seine Zukunft warten.

„Die Veränderungen sind schlechend“, sagen Jesko Barabas und Uli Schlepper, die Betreiber der Frankfurter Küche. Sie kennen die Entwicklung des Ostends genau – nicht weil sie hier leben, sondern weil sie seit fast zehn Jahren im Ostend Kulturarbeit machen. Neben der Frankfurter Küche betreiben sie noch das O25, einen der kuriossten Musikclubs der Stadt. „Wir hoffen, dass der EZB-Neubau nicht zu Verdrängung führt. Systemgastronomie und haufenweise Dienstleistungen für Banker braucht das Ostend am allerwenigsten. Es muss ein Nebeneinander geben.“

Der alte Ostend-Charme existiert noch. Man muss ihn nicht einmal suchen. Man braucht nur in der Traditions Metzgerei Gref-Völsings eine Rindswurst mit Wasserweck ordern, in der Kutscherklausen ein Bier trinken, im schrammeligen Imbiss Jannis Gyros essen. Oder in Petra Eggerts Café am Ostbahnhof gehen. Hier trifft man verwegene Gestalten, Skat spielende Taxifahrer und ketterauchende Damen. Auf der Karte stehen „Faulenzerfrüstück“ oder Königsberger Klopse. „Früher war hier mehr los als an der Hauptwache. Direkt vor der Tür rangierten die Busse und Straßenbahnen. Der Danziger Platz war ein Knotenpunkt“, sagt die Wirtin. Die Stadtplanung hat den Ort mehr als vernachlässigt, zum hässlichen Nichts verkommen lassen. Trotzdem sprießen hier subkulturelle Blüten. In einem Seitenflügel des Ostbahnhofs hat sich ein Club eingerichtet – am Wochenende wird dort recht inoffiziell und enorm exzessiv gefeiert. Auch an anderen Orten im Viertel gedeiht Außergewöhnliches: Die Trinkhalle ist eine der lässigsten Bars der Stadt, in der „Schulmädchenreport“-Poster auf Dieter Rams-Möbel und elektronische Musik treffen. Neben Gref-Völsings liegt die Galerie Adler, die aufstrebende, junge Künstler präsentiert. Und im Gebäude der Werbeagentur Saatchi &

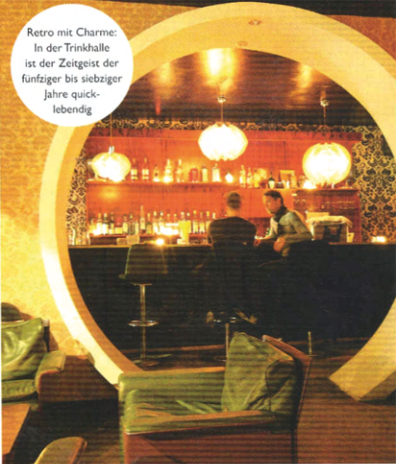


Rindwurst zum Frühstück: Beim Kult-Metzger Gref-Völsings herrscht ab 7 Uhr Hochbetrieb



Retro ohne Ironie: Auf zum Kaffeeklatsch in Petra Eggerts Café am Ostbahnhof

Retro mit Charme: In der Trinkhalle ist der Zeitgeist der fünfziger bis siebziger Jahre quicklebendig



Saatchi eröffnen demnächst die Zeleke-Brüder (Betreiber von Unity und Ich weiss) eine Mischung aus Club und Kantine. Nu Soul soll das Projekt heißen, in das auch Städtelschul-Professor Tobias Rehberger involviert ist.

Wenn mehr dieser Projekte sich durchsetzen, könnte das Ostend sich mit dem EZB-Neubau in eine Perle verwandeln. Die Vision vom Nebeneinander würde dann Realität. Aus dem alten Arbeiterviertel würde ein Stadtteil, der viele Gesichter hat: multikulturell, subkulturell und Bankenstandort zugleich. Typisch Frankfurt eben.

Alexander Jürgs

#### WO WIR GEGESSEN HABEN

**Frankfurter Küche.** Regionalküche mit modernem Dreh. Dj-Abende, charmantes Publikum. ► Hanauer Landstr. 86. Tel. 43 05 68 78, Mo-Fr 12-15 u. 18-2, Sa/So 18-2 Uhr, frankfurter-kueche.de.

**Binh Minh.** Kurz gesagt: der beste Vietnamese der Stadt. ► Ostendstr. 61, Tel. 90 43 11 24, Mo-Fr 11.30-14 u. 18-23.30, Sa/So 18-23 Uhr, binh-minh.de.

#### WO WIR GEFEIERT HABEN

**Club im Ostbahnhof.** Wild, laut, gut. Unregelmäßig offen, meistens samstags. ► Alter Eingang S-Bahn Ostbahnhof.

**Trinkhalle Retro mit Stil.** ► Obermainanlage 24, Mo-Do 18-1, Fr/Sa 18-2 Uhr, trinkhalle-frankfurt.de.

#### Netz

Ihr Stadtteil verändert sich? Schreiben Sie uns auf: [prinz.de/community](mailto:prinz.de/community)

Auch die jungen Designer fragen im Ostend nach der Zukunft: die Galerie Morgen im Osthafen



„Bitte keine Verdrängung“: Uli Schlepper und Jesko Barabas in ihrer Frankfurter Küche

